№ 12. Sonnabend, den 14. Januar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 13. Januar.

Der Kaiser hat gut geschlafen und der Katarrh kann als vollständig beseitigt gelten.

— Die vielbesprochenen Memoiren des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha, welche bis jetzt im ersten Band vorliegen, werden vor der Hand nicht weiter erscheinen. Nach der „Magd. Ztg." sind es hochpolitische Gründe, die sich der Fortsetzung entgegenstellen. Die weiteren Bände sollten die Zeitereignisse von Olmütz an bis Königgrätz umfassen; der Umstand, daß von den regierenden Fürsten die in dieser verwickelten Zeit oft gar nicht sehr zu Gunsten Groß-Deutschlands und Preußens ein entscheidendes Wort mitgesprochen, noch viele am Leben sind, auch Publikationen von Bismarck und anderen leitenden Persönlichkeiten mit hätten veröffentlicht werden müssen, mag den fürstlichen Autor veranlaßt haben, die Vollendung des bedeutsamen Memoiren-Werks bis auf spätere Zeit zu verschieben.

— Nach polnischen Blättern hat Erzbischof Dinder der von ihm empfangenen polnischen Notabeln-Deputation erwidert, daß er seiner Zeit den Religionsunterricht in polnischer Sprache wenigstens für die unteren Gymnasialklassen gefordert habe, jedoch mit seinem Antrage nicht durchgedrungen sei, sondern nach langen Unterhandlungen nur erreicht habe, daß den Religionslehrern gestattet wird, sich der polnischen Sprache neben der deutschen zu bedienen. Es verstehe sich von selbst, daß die Vorbereitung zu den Sakramenten nur in polnischer Sprache stattfinden werde. — Er beklage zwar mit der Deputation die Verfügung, nach welcher der polnische Sprachunterricht in den Elementarschulen aufgehoben werde, habe jedoch regierungsseitig die amtliche Zusicherung, daß diese Verordnung sich auf den Religionsunterricht nicht erstrecke.

— Nach einer Meldung des „Rheinländischen Kour." ist der Geh. Oberregierungsrath Dr. Meyer vom Reichs-Justizamte ausersehen, in die Stellung des zum Regierungspräsidenten in seiner Vaterstadt Osnabrück ernannten Dr. Stüve als Präsident des Reichspatentamtes einzutreten. (Herr Dr. Meyer war früher Rechtsanwalt in Thorn.)

— Die Norddeutsche Baugewerks-Berufsgenossenschaft hatte sich an den Justizminister mit der Bitte gewandt, durch einen Zirkularerlaß die Staatsanwälte, sowie die Vorsitzenden der Strafkammern und Schöffenabtheilungen mit einer Anweisung zu versehen, daß zu den gerichtlichen Verhandlungsterminen wegen Betriebsunfällen Beauftragte der Berufsgenossenschaft zugezogen werden. Der Minister hat darauf geantwortet, daß es nicht in seiner Befugniß liegt, im Verwaltungswege Anordnungen des gewünschten Inhalts, welche eine Ergänzung der Vorschriften der Strafprozeßordnung in sich schließen würden, zu erlassen.

— Der Reichstags-Abgeordnete Hasenclever, welcher sich bekanntlich seit nahezu drei Monaten in einer Privat-Irrenanstalt in der Nähe von Berlin befindet, wird der „Germ." zufolge am 16. Januar entmündigt, da auf seine Genesung nicht mehr zu hoffen sei. Es würde dadurch eine Neuwahl im 6. Berliner Reichstags-Wahlkreise erforderlich werden.

— Es wird jetzt an maßgebender Stelle in Erwägung gezogen, ob nicht bei der Alters- und Invaliden-Versicherung dem jugendlichen Alter eine höhere Leistung aufzuerlegen sei.

— Die Aerztekammer von Berlin und der Provinz Brandenburg ist am Donnerstag zur ersten Sitzung zusammengetreten, zu welcher sämmtliche 32 Mitglieder erschienen waren. Oberpräsident Dr. Achenbach eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in welcher er betonte, daß er selbst amtlich bestrebt gewesen sei, die korporative Vertretung der Aerzte zu schaffen, und daß er nach Kräften die Bestrebungen der Aerzte unterstützen und fördern werde. Bei Beginn der ersten Sitzung, fuhr er dann fort — wollen wir unsere Blicke auf den in der Ferne weilenden Kronprinzen lenken und den Wunsch aussprechen, daß Gottes Gnade und ärztliche Kunst ihn geheilt zurückführen möge und es dem Kaiser vergönnt sei, seinen heißgeliebten Sohn frisch und gesund wieder in seine Arme schließen zu können.

— Nach der „Preuß. Lehrerztg." werden Vorbereitungen zur Herausgabe eines für ganz Preußen bestimmten „Schriftduktus" (Normal-Alphabet) getroffen.

— Die „Post" begleitet eine Meldung des „Münchener Fremdenblatt", daß der Münchener Nuntius zu dem am 15. d. Mts. stattfindenden Konsistorium nach Rom gehe, mit folgender Bemerkung: Da, wie bekannt, auch Herr von Frankenstein, der Führer der bairischen Patrioten, in Rom weilt, so liegt die Anahme nahe, daß es dort zu Verträgen über die bairischen kirchlichen Verhältnisse, in deren Beurtheilung anscheinend der Politiker und der päpstliche Diplomat auseinandergehen und vielleicht zu der schließlichen Feststellung eines Aktionsprogramms kommen wird.

— Der „Börsen-Kourier" brachte einen Artikel über die russischen Werthe an der Berliner Börse und gelangte zu dem Schluß, daß, so lange keine thatsächlichen Garantien für die Gestaltung günstiger politischer Verhältnisse gewonnen sind, so lange an eine Umkehr Rußlands auf wirthschaftlichem Gebiete nicht zu denken ist, keine Aussicht dafür vorliege, daß Deutschland die feindselige Haltung gegen die russischen Werthe aufgeben werde. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat den Artikel wiedergegeben.

— Nach der Statistik der preußischen Sparkassen beträgt die Durchschnittseinlage im Staatsgebiete 86,50 im Jahre 1886 gegen 79,84 im Jahre 1885. Dieser Durchschnitt wird ganz erheblich übertroffen in Schleswig-Holstein (256,06), Westfalen (202,05), Hannover (160,80), Sachsen (113,67). In allen andern Provinzen wird der Durchschnitt nicht erreicht; am nächsten kommen ihm Rheinland (77,60), Pommern 74,05); am weitesten von ihm entfernt sind Ostpreußen (17,88) und Posen (17,06). In allen Provinzen hat die Durchschnittseinlage zugenommen, am meisten in Schleswig-Holstein (14,55), Hannover (10,80), Westfalen (9,72), Sachsen (9,57), am wenigsten zugenommen hat sie in Ostpreußen (2,12) und Posen (1,51); abgenommen hat sie nur in Hohenzollern und zwar um 0,92. Im ganzen Staatsgebiete betrug die Zunahme 6,66. Während im ganzen Staate schon auf 6,39 Einwohner ein Sparkassenbuch kommt, entfällt in Ostpreußen 1 auf 19,32, Westpreußen 17,03 und Posen gar erst auf 23,22. Der Staatsdurchschnitt wird übertroffen in Westfalen, wo bereits auf 5,70, Hohenzollern (5,75), Brandenburg (5,63), Berlin (4,51), Hannover (3,99), Sachsen (3,72) und Schleswig-Holstein, wo sogar schon auf je 3,22 Einwohner ein Sparkassenbuch kommt.

— Die „Post" schreibt: „Alles, was bisher an Entstellung der Vorgänge geleistet worden ist, welche sich an die vielbesprochene Versammlung zur Förderung der Zwecke der Berliner Stadtmission angeknüpft haben, wird von der soeben erschienenen Monats-Umschau der kirchlichen Monatsschrift überboten. Alle Blätter, welche gegen das Hineinziehen des künftigen Thronerben in einseitige Parteibestrebungen ihre Bedenken geäußert haben, werden als Judenblätter beschimpft und verdächtigt, und die gelegentlichen Bemerkungen der Presse über die Zudringlichkeit, mit welcher eine gewisse kirchliche Richtung mit bestimmtem politischen Beigeschmack sich an den Prinzen Wilhelm und seine Gemahlin heranzudrängen sucht, werden theils auf infernale Feindschaft gegen das Christenthum zurückgeführt, theils als geistige Lästerungen bezeichnet, „die gegen Niemanden boshafter zugespitzt seien als gegen den Königssohn selbst." — Weiter schreibt das freikonservative Organ: „Statt uns auf irgend welche Polemik mit der kirchlichen Monatsschrift einzulassen, beschränken wir uns darauf, nur die folgenden Sätze aus ihren Anzapfungen niedriger zu hängen. „Ein unerschöpflicher Haß, eine grenzenlose Dreistigkeit gegenüber dem dereinstigen Thronerben macht sich ganz offen breit, wie man solches in Preußen bisher doch noch nicht gewohnt war", und in einer der „Post" speziell gewidmeten Anerkennung heißt es wörtlich: „Uns dünkt, das unerhörte Gebahren von Dreiviertel unserer Presse in dieser ganzen Sache ist ähnlich wie seinerzeit Hödels und Nobilings Attentat, wie ein Blitz, der plötzlich den Horizont erleuchtet und uns zeigt, an welchem Abgrunde wir stehen."

— Im Jahre 1887 sind 37,914 Neueintragungen, Veränderungen und Auflösungen von Firmeneintragungen und Löschungen von Prokuren u. s. w. im Reichsanzeiger veröffentlicht worden gegen 38,065 im Jahre 1886, 36,191 in 1885 und 33,066 in 1884.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." plaidirt zum zweiten Mal dafür, daß der Preßunternehmer, d. i. der Zeitungsverleger, einen Theil jener öffentlichen Verantwortlichkeit auf sich nehme, welche heute der von diesem stets in einer gewissen Abhängigkeit stehende geistige Leiter eines Blattes allein trägt.

— Rheinischen Blättern zufolge sollen sämmtliche Provinzialbehörden in Preußen angewiesen worden sein, Vorstellungen der Magnetiseure keineswegs zu gestatten.

— Ueber einen Mißbrauch bei öffentlichen Stellen-Ausschreibungen klagt ein Eingesandt der „D. Bauztg." Dasselbe weist auf ein eigenartiges Verfahren hin, das darin besteht, daß seitens kommunalständischer Behörden, städtischer Verwaltung und anderer Körperschaften in technischen Zeitungen häufig die ver-

Feuilleton.

Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

2.) (Fortsetzung.)

Die Geschäfte, welche der Engländer in H. abzuwickeln hatte, wa... augenscheinlich nicht eben sehr dringlicher Natur; denn er stellte sich seinen beiden Reisebegleitern auch nach dem Diner wider zur Verfügung und machte ihnen den Vorschlag, gemeinschaftlich das Theater zu besuchen. Der alte Herr, der in seinem Entzücken über die wiedergewonnene Heimath gar keine Grenzen kannte, sagte ohne Weiteres ja, und nur Helene, die sich nach all' den Strapazen und Aufregungen merklich angegriffen fühlte, bat, sie zu Hause zu lassen.

Daß aber auch ihr Vater um ihretwillen auf das Vergnügen verzichte, wollte sie unter keinen Umständen zugeben, und der alte Herr ließ sich nicht genug überreden. Er küßte seinen Liebling wiederholt auf die Stirn, versprach, bei seiner Rückkehr noch einmal in ihrem Zimmer, das unmittelbar an das seinige anstieß, vorzusprechen und ging dann Arm in Arm mit dem Engländer die Treppe hinunter.

Als er fort war, verspürte Helene eine seltsame Beklemmung, die sie nie zuvor gekannt hatte und die sie jetzt mit einem Male so peinigend überfiel, daß sie sich fast versucht fühlte, dem Vater nachzueilen und ihn dann doch um sein Verweilen zu bitten. Aber sie schämte sich dieser kindischen Schwäche, schrieb dieselbe auf Rechnung ihrer von der Reise angestrengten Nerven und lächelte bei dem Gedanken an das verwunderte Gesicht, das ihr zärtlicher Papa zweifelsohne gemacht haben würde, wenn sie wirklich wie ein ängstliches Kind hinter ihm drein gestürzt wäre. Was sollte er, der erfahrene und vielgereiste Mann, der über die Thorheiten und den Uebermuth der Jugend längst hinaus war, hier, inmitten der sicheren und volkreichen Stadt und obendrein in der Begleitung eines zuverlässigen Freundes, zu fürchten haben? Wahrhaftig, ihre plötzliche Besorgniß war eine Kinderei gewesen und sie durfte sich getrost einer süßen, träumerischen Ruhe hingeben, nach der sie sich im Grunde des Herzens längst gesehnt hatte.

Sie schob den Riegel vor die Zimmerthür, ließ sich auf dem Sopha nieder und zog einen sorgfältig zusammengelegten Brief hervor, den sie unter ihrem Kleide auf der Brust verborgen hatte. Das Blatt war mit den festen Zügen einer schönen und gleichmäßigen Männerhandschrift bedeckt und der Schreiber derselben mußte ihr wohl sehr theuer gewesen sein, denn sie drückte den Brief, den sie offenbar heute zum ersten Mal durchlas, nachdem ihre schönen Augen lange darauf verweilt, zärtlich an ihre Lippen und barg ihn dann wieder in seinem geheimen Versteck. Als sie sich nun in die weichen Polster zurücklehnte, um ihren Gedanken nachzuhängen, beschlich sie allgemach eine tiefe Abspannung; ihre Augenlider sanken herab und nachdem sie eine kleine Weile gegen den herannahenden Schlummer angekämpft hatte, gab sie sich ihm endlich willenlos gefangen.

Ein starkes Klopfen an die Thür ihres Zimmers ließ sie jäh emporfahren. Sie mußte ziemlich lange geschlafen haben, denn die Kerzen auf dem Tische waren fast ganz niedergebrannt. Es bedurfte einiger Augenblicke, ehe sie sich in der fremden Umgebung wieder zurecht gefunden hatte und das Klopfen wurde unterdessen noch stärker wiederholt. Das konnte unmöglich ihr zärtlicher, rücksichtsvoller Papa sein; aber wenn er es nicht war, wer um Himmelswillen hatte noch in so später Stunde an ihrer Thür zu schaffen? — Mehr von einer unbestimmten, dunklen Ahnung beängstigt, als für ihre eigene Sicherheit besorgt, fragte sie mit bebender Stimme, wer da Einlaß begehre und sie athmete erleichtert auf, als sie Mr. Parker in englischer Sprache und in seinem gewöhnlichen ruhigen Ton draußen sagen hörte:

„Ich bitte um Verzeihung, Miß Springer, wenn ich gestört habe. Ich glaubte, dies sei das Zimmer Ihres Vaters."

Helene schob rasch den Riegel zurück und öffnete. Der Engländer stand in seinem langen Reisemantel vor ihr, wie er am Abend mit dem alten Spriuger das Hotel verlassen hatte und begrüßte sie höflich durch Abnehmen seines Hutes.

„Zu meinem großen Bedauern hatte ich das Unglück, meinen werthen Freund vor dem Theater im Gedränge zu verlieren und da ich vergeblich nach ihm gesucht, wollte ich mich jetzt überzeugen, daß er glücklich nach Hause gekommen sei, ehe ich mich selbst zur Ruhe begebe."

„Sie haben meinen Papa verloren? Mein Gott, und es ist schon so spät! — Ich hörte ihn garnicht zurückkehren und er hatte mir doch fest versprochen, vorher noch einmal in mein Zimmer zu treten! O, bitte, Mr. Parker, verweilen Sie noch einen Augenblick!"

Sie eilte hastig an die Thür des Nebengemaches und pochte erst leise, dann immer lauter an dieselbe an. Von innen erfolgte keine Antwort; Mr. Parker aber machte sie darauf aufmerksam, daß ja der Schlüssel im Schlosse stecke und daß sie demnach wohl am Besten thäte, selbst zu öffnen. Mit zitternden Fingern folgte sie seinem Rath: das Zimmer war leer und das Bett vollständig unberührt.

Helene schrie bei dieser Wahrnehmung angstvoll auf; aber der Engländer suchte sie in seiner kühlen, gleichmüthigen Weise zu beruhigen. Nach einem flüchtigen Blick auf seine Taschenuhr sagte er:

„Mitternacht ist bereits vorüber, und da wir durchaus keinen Grund haben, zu befürchten, daß Ihrem Papa ein Unglück zugestoßen sei, so müssen wir wohl annehmen, daß er sich verirrt habe und schließlich als praktischer Amerikaner aus Müdigkeit in ein beliebiges anderes Hotel gegangen sei."

„Er sollte in ein anderes Hotel gegangen sein, während ich hier in Sorge und Angst um ihn lebe? — O nein, Mr. Parker, Sie kennen meinen Papa schlecht, wenn Sie das glauben! Es ist Mitternacht vorüber, wie Sie sagen,

lockendsten Stellen-Ausschreibungen ergehen, welche lediglich erlassen werden, um einer Form zu genügen, keineswegs aber den ernstlichen Zweck verfolgen, unter den eingelaufenen Bewerbungen wirklich zu wählen. Der Einsender erklärt sich bereit, den thatsächlichen Nachweis zu führen, daß seit mehreren Jahren in mindestens 1½ Dutzend Fällen bei Ausschreibung von derartigen Stellen der zukünftige Stelleninhaber schon vorher fest bestimmt war, oder die betreffende Stelle sogar bereits „provisorisch“ angetreten hatte, und daß die Ausschreibung nur dazu dienen sollte, die Beziehungen zu bemänteln, welche ihm dazu verholfen hatten.

— Vertrauensadressen an den Prinzen Wilhelm setzt nach einer Mittheilung der „Freis. Ztg.“ Herr Hofprediger Stöcker in eigener Person im Lande in Umlauf. — Ein Hofprediger, der sich erlaubt, für einen Prinzen des königlichen Hauses Vertrauensadressen zirkuliren zu lassen, in der That auch ein Zeichen der Zeit!

— In der Sache Ziethen-Wilhelm ist eine neue, noch unaufgeklärte Wendung eingetreten. Der Berliner Staatsanwaltschaft zu Alt-Moabit wurde am 9. d. von einem gewissen Friedrich Strache eine schriftliche Anzeige erstattet. Strache erklärt in dem vom „Berliner Lokalanzeiger“ im Wortlaut veröffentlichten Anzeigeschreiben, datirt aus Falkenberg i. M., er sei am 22. November bei dem 1. französischen Fremdenregiment eingetreten, habe dort einen jungen Menschen mit Namen Sopp kennen gelernt, der aber später erklärte, daß er Alex Kleinsmann heiße und aus Elberfeld sei. Mit diesem Sopp sei er später vertrauter geworden, einmal habe Sopp-Kleinsmann im Absynthrausch erzählt, er (der Kleinsmann) sei in Boppard am Rhein in ein Kloster zur Erziehung gegeben, da habe er einmal aus Rache für die Strenge Feuer angelegt. Er erzählte, wie er spekulirt, die dort befindlichen Nonnen zu belauschen. Er sei dann später als unverbesserlich nach Elberfeld zurückgeschickt worden. Daselbst habe er ein flottes Leben geführt. Gewohnt habe er größtentheils bei seinem Bruder. Er sagte weiter, schon lange hatte er auf eine schöne Barbierfrau spekulirt, der er aber, weil ihr Mann größtentheils zu Hause gewesen, nicht gut beikommen konnte. Er hätte sich gedacht, weil die Frau sich immer mit ihrem Manne zankt, da müsse was zu machen sein. Der Lehrbursche von dem Barbier sei ein guter Freund von ihm gewesen, habe auch zu ihm gesagt, da, bei der ist was zu machen. Eines Abends sei dann der Lehrbursche zu ihm gekommen und habe gesagt: Alex komm, der Alte ist nach Köln. Beide hätten dann ein Attentat auf die Frau versucht. Die Frau hätte sich nun barbarisch gewehrt und der Lehrbursche hat darauf einen Hammer genommen und der Frau auf den Kopf geschlagen. Als er das gesehen, sei ihm doch bange geworden und er sei ausgerückt. Dann sei er nach Belgien gegangen und habe sich dort aufgehalten, bis er durch Agenten in der französischen Fremdenlegion sich habe anwerben lassen.“ — Der Anzeigeerstatter nennt noch einen Zeugen dieses Gesprächs und giebt an, daß Kleinsmann in der Garnison Sidibel-Abbes in der Provinz Oran in Algier zu finden sei. Ob die neue Anzeige auf Thatsächlichkeiten beruht, wird abzuwarten bleiben.

Ausland.

Stockholm, 11. Januar. Ueber die Verhältnisse in Norwegen wird Folgendes gemeldet: Nach dem deutschen Vorbild wurden seit Längerm sozialreformatorische Maßnahmen geplant; die infolge dieser Absicht organisirten Untersuchungen über die Arbeiterverhältnisse haben manchen Uebelstand und die Dringlichkeit des Erlasses besagter Gesetze dargelegt. Die mit der Untersuchung beauftragte Arbeiterkommission hat nunmehr Vorschläge zu Ge- Gesetzen „über Aufsicht in Fabriken“ und über „Begrenzung der Arbeitszeit bei verschiedenen Thätigkeiten, die von dem vorhergehenden Vorschlag nicht umfaßt werden“, veröffentlicht. Es sollen weitere Vorschläge über Krankenversicherung und Krankenkassen, über Unfallversicherung und über eine Pensionskasse für Arbeiter folgen. — Die Staatsrechnung für das Finanzjahr 1886/87 zeigt einen Fehlbetrag von 676 000 Kronen. Die Einnahmen ergaben 42 469 000, die Ausgaben 43 145 000 Kronen. — Die Blätter reden sich in Trost herein, so schreibt das „Morgenblatt“. „Schlecht ist Norwegens finanzielle Lage noch nicht, aber sie ist weit davon, glänzend zu sein.“

Warschau, 12. Januar. Ueber das Ende voriger Woche in Petersburg geplante Attentat auf den Zaren werden dem „Berl. Tagebl.“ von guter Seite die folgenden Einzelheiten mitgetheilt: Bis zum (russischen) Weihnachtsfeste (6. Januar n. St.) war die Petersburger Geheimpolizei in größter Aufregung; sie hatte bereits seit einiger Zeit die Spur eines neuen geplanten Attentats gegen den Zaren entdeckt, allein sie konnte doch die Fäden nicht vollständig in die Hand bekommen; das gelang ihr erst zu Weihnachten. Nach den bisher nur spärlich bekannt gewordenen Bruchstücken hatte die Polizei längst bemerkt, daß die Nihilisten stets auf das Genaueste und Prompteste unterrichtet waren, sobald der Zar Gatschina verließ. Allein es war nicht zu ermitteln, durch wen die bezüglichen Winke ertheilt wurden. Die eigene Unvorsichtigkeit des Verräthers führte endlich zu der Entdeckung. Ein auf dem Bahnhof der baltischen Bahn angestellter und auch dort wohnender Feldscheer wurde dabei abgefaßt, wie er verdächtige Signale gab, und sofort verhaftet. Die bei einer Haussuchung vorgefundenen Briefschaften ergaben zur Evidenz die Schuld des Feldscheers und gaben deutliche Fingerzeige dafür, daß abermals ein nihilistisches Attentat geplant und vorbereitet sei. Besonders kompromittirt erscheinen zwei Offiziere, welche neben vielen anderen wahrscheinlichen Mitwissern arretirt wurden. Der Feldscheer versuchte einen Selbstmord, der indessen mißlang. Auf diese Entdeckungen wird der Entschluß des Zaren zurückgeführt, heuer nur 14 Tage nach Neujahr in Petersburg zu bleiben.

Petersburg, 11. Januar. Das neue Budget beziffert die ordentlichen Staatseinnahmen auf 851 767 628 Rubel, die ordentlichen Ausgaben auf 851 242 423 Rubel, die außerordentlichen Einnahmen sind mit 33 724 895 Rubel eingestellt worden, die außerordentlichen Ausgaben mit 34 250 100 Rubel. Das Budget des Kriegsministers ist etwas herabgemindert, ein neues Friedenssymptom. — Von der transkaspischen Eisenbahn liegen Nachrichten vor, wonach das Geleise bis Samarkand weiter geführt wird. Die neue Strecke führt vermittelst zweier gewaltiger Brücken über den großen neu angelegten Kanal von Maruzai.

Petersburg, 12. Januar. In Hofkreisen zirkulirt das Gerücht, der Zar werde in diesem Jahr Merw besuchen, um dort zum Kaiser von Mittelasien gekrönt zu werden.

Sofia, 12. Januar. Es war landläufige Auffassung, den jüngsten Putsch von Burgas auf versteckte russische Anzettelungen, zurückzuführen; nun verkündet das „Journal de St. Petersbourg“: „es ist bedauerlich daß sich der Fall ereignet hat.“ — Da er sich nun aber einmal ereignet, meint das Blatt weiter, muß ausgesprochen werden, daß dergleichen Handstreiche die bulgarische Frage nicht in eine gesetzliche Bahn leiten können, eine solche herbeizuführen sei aber das einzige Ziel, welches man im Interesse des Landes wie in dem der allgemeinen Ruhe verfolgen müsse. Der Nachsatz ist gewiß sehr verdächtig und geeignet die Friedensbetheuerungen welche neuerdings durch die Blätter des Reichs gehen, als wenig mehr als nur rein platonisch gemeint, zu kennzeichnen. — Die „Times“ meldet, die Pforte habe sich auf Ansuchen der Mächte bereit erklärt, den Prinzen von Koburg aufzufordern, Sofia zu verlassen. Das offiziöse Wolff'sche Telegraphenbureau fügt hinzu, daß diese Nachricht den Thatsachen vorausgeeilt sei.

Rom, 11. Januar. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Massauah telegraphirt: Nach Privatnachrichten befinden sich in Gura 25 000 berittene Gallas, denen 30 000 bis 40 000 Mann Fußtruppen folgen. Der Negus ist in Adua. Die in Ghinda stehenden Abessinier fällen alle Bäume längs der Straße, um sich vor Ueberrumpelung zu sichern. — Der nach Massauah entsendete Spezialkorrespondent der „Independance Belge“ meldet, daß König Menelik alle Europäer aus seinem Reiche vertrieben und einen Waffenbund mit dem König von Abessinien gegen Italien geschlossen habe.

Rom, 12. Januar. In der Sitzung des Gemeinderaths theilte an Stelle des seines Amtes entsetzten Bürgermeisters, Herzogs Torlonia, der Adjunkt Guiccioli den Beschluß der in dieser Angelegenheit eingesetzten Kommission mit, daß der Gemeinderath in Funktion verbleibe, zugleich sprach Guiccioli die Erwartung aus, daß in diesem Momente jede Debatte über die Enthebung Torlonias von seinem Posten im Interesse Italiens unterbleibe. Der Adjunkt ersuchte ferner die klerikalen Mitglieder des Gemeinderathes, ihren Antrag, wonach der Gemeinderath sich lobend über das Verhalten Torlonias aussprechen sollte, zurückzuziehen. Die klerikalen Mitglieder zogen angesichts dieser Erklärung ihren Antrag zurück.

Paris, 12. Januar. Die Absetzung des Untersuchungsrichters im Prozeß Wilson, Vigneau, ist nach der „Agence Havas“ hauptsächlich erfolgt, weil Vigneau mittelst Telephons mit Degrand, einem Mitangeklagten Wilsons, verkehrt und sich dabei für Wilson ausgegeben, um von Degrand vertrauliche Mittheilungen zu erhalten. Auch soll Vigneau einen Angeklagten nach dessen Verhör zum Frühstück eingeladen haben. — Pasteur hat von der kgl. Akademie zu Tours einen Preis von 12 000 Franks erhalten.

London, 11. Januar. Lord Salisbury hat die leitenden Grundsätze der gegenwärtigen Tory-Politik Irland gegenüber von Neuem, diesmal kurz vor Zusammentritt des Parlaments, in Liverpool vor einer großen Wählerversammlung entwickelt. Die Befestigung der Einheit Großbritanniens und Irlands, so sagte der Lord, wäre das einzige Heilmittel für die Uebel an denen England und Irland leide. Das größte Verbrechen, welches England gegenüber Irland begangen, sei die Unentschlossenheit gewesen, welche es letzterm gegenüber gezeigt. Die jetzige Regierung wolle nicht tyrannisch vorgehen, aber den Irländern das fünfte und achte Gebot einschärfen.

London, 12. Januar. Aus Rio de Janeiro wird berichtet: Auf mehreren Plantagen der Provinz San Paolo in Brasilien haben die Sklaven rebellirt und sich auf geraubten Maulthieren und Pferden sammt ihren Frauen und Kindern davongemacht. Die Polizei, welche den Flüchtigen nachfolgte, wurde von ihnen entwaffnet, geprügelt und beraubt. Die Stadt San Paul durchliefen zahlreiche Sklavenbanden mit den Rufen: „Eher den Tod als die Sklaverei!“ Unter den Pflanzern herrscht die größte Aufregung; sie haben, um nicht der Willkür der Sklaven preisgegeben zu sein, militärische Hilfe nachgesucht, welchem Verlangen auch die Kaiserin-Regentin sofort durch Truppensendungen entsprach. Der Kaiser von Brasilien, Dom Pedro, welcher aus Gesundheitsrücksichten in Europa sich aufhält, wird bei der Rückkehr nach seinen Staaten vor die Entscheidung gestellt sein, ob er weiter durch Militärgewalt die Sklaverei aufrecht erhalten will, oder endlich diese längst verurtheilte Institution beseitigen und die Sklaven durch Geldablösung von ihren Herren befreien soll.

Ueber japanisches Hofleben

wird der „Köln. Ztg.“ aus Tokio (Mitte November v. J.) geschrieben: Die Wintersaison hat in üblicher Weise mit der Feier des Geburtsfestes des Tenno am 3. November ihren offiziellen Anfang genommen. Der Tag, verherrlicht durch schönstes „Kaiserwetter“ verlief mit Parade, Frühstück bei Sr. Majestät, diplomatischem Prunkmahle und Ball beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Programm gemäß wie in den vorhergehenden Jahren, ebenso das am 8. November gegebene Hofgarten- (Chrysanthemum-) Fest. Ueberhaupt sind die meisten der zahlreichen Neuerungen, welche man in dem hiesigen Hofleben einzuführen beabsichtigt, bis zur Zeit der Fertigstellung des neuen Palais vertagt worden. Die Kaiserin ist mit Eifer bestrebt, den neu an sie herantretenden Pflichten ihrer Stellung gerecht zu werden. Insbesondere wendet sie dem Schul-, Armen- und Krankenwesen ihre unausgesetzte Thätigkeit zu. Auch die Erziehung des achtjährigen Thronfolgers wird mit großer Sorgfalt geleitet. Derselbe ist kürzlich in die „Adelsschule“ eingetreten. Mit vollendetem zehnten Jahre soll er als Offizier in die Armee aufgenommen werden. In letzter Zeit hat der Hof angefangen, die alten Familien des Landes wieder mehr an sich heranzuziehen. So wurde der Fürst von Satzuma, welcher neben Sanjo und dem verstorbenen Iwakura als Hauptbegründer der neuen Aera gilt, bei einem Besuch, den er vor einigen Monaten hier machte, mit außerordentlichen Ehren empfangen. Kürzlich ist demselben der Chrysanthemum-Orden verliehen worden, und Graf Ito richtet seine Küsteninspektionsreise, auf der er sich augenblicklich befindet, so ein, daß er das ziemlich entlegene Kagoschima, den Sitz des — übrigens im Sterben liegenden — Fürsten berührt, um ihm jenes höchste Zeichen der kaiserlichen Anerkennung persönlich zu überbringen. Auch mit der Familie der Tokugawas, welche auch nach dem Falle des Shogunats noch über eine mächtige Partei im Lande verfügen, ist der Hof in nähere Berührung getreten. Ein Angehöriger der Familie wurde kürzlich als Gesandter an den italienischen Hof entsandt und das Familienhaupt, der Fürst Tokuhawa, vor einigen Tagen durch einen sich in sehr herzlichen Formen bewegenden Besuch des Kaisers und der Kaiserin ausgezeichnet. Er ist der jüngere Bruder des früheren Shogun. Letzteren selbst betrachtet man nicht als Familienhaupt, wie demselben auch kein Adelsprädikat beigelegt worden ist. Er lebt zurückgezogen auf seinen Gütern. Auch nach einer anderen Richtung ist man bestrebt gewesen, dem alten Adel sich entgegenkommend zu erweisen. Noch aus der Zeit des Shogunats galt bis vor kurzem die Bestimmung, daß sämmtliche Daimios ihren Wohnsitz in der Hauptstadt haben mußten und dieselbe nur mit formellem Urlaub verlassen durften. Dies ist jetzt aufgehoben und es ist den Daimios gestattet, im Innern, insbesondere auf ihren eigenen Besitzungen zu leben. Man will auf diese Weise offenbar für

---

und das Theater war doch gewiß längst aus?“

„Vor zwei Stunden, Miß!“

„Barmherziger Gott! So ist ihm etwas widerfahren! Ich muß mich auf der Stelle aufmachen, ihn zu suchen.“

Der Engländer hielt das vor Angst und Aufregung zitternde junge Mädchen zurück und stellte ihr das Thörichte ihrer Absicht vor, ohne dabei selbst auch nur einen Augenblick seine Gleichgiltigkeit zu verlieren. Das laute Gespräch hatte unterdessen auch einige Angestellte des Hotels herangezogen und dieselben konnten sich kaum enthalten, über die augenscheinlich unbegründete Furcht der jungen Amerikanerin zu lächeln. Mit diensteifriger Höflichkeit erschöpften sie sich in der Aufstellung aller nur erdenklichen Möglichkeiten, durch welche die verzögerte Heimkehr des alten Herrn veranlaßt sein konnte, verwiesen auf die ausgezeichneten Sicherheitszustände ihrer Stadt und auf die Rüstigkeit des Herrn Springer, welche auch den Gedanken an eine etwaige plötzliche Erkrankung völlig ausgeschlossen erscheinen lasse. Im letzteren Falle würde auch bei der vortrefflichen Organisation der städtischen Polizei, da der Herr doch sicherlich Legitimationspapiere bei sich geführt habe, längst eine aufklärende Mittheilung in das Hotel gelangt sein.

Ohne durch diesen allseitigen gutgemeinten Zuspruch auch nur im geringsten beruhigt zu sein, sah Helene doch ein, daß ihr erster Gedanke, den Vater in der großen fremden Stadt aufs Gerathewohl aufzusuchen, völlig unausführbar sei und daß ihr in der That nichts anderes übrig bleibe, als sich in ihr Zimmer zurückzuziehen und ihn dort zu erwarten.

Master Parker war, obwohl er augenscheinlich mit seiner Müdigkeit kämpfte, liebenswürdig genug, ihr seinen Beistand wenigstens insoweit anzubieten, daß er sich in Herrn Springer's Zimmer zu ihrer Verfügung halten und sie von jeder etwa über ihn einlaufenden Nachricht sofort in Kenntniß setzen wolle. Wenn er ihr aber im Anschluß daran den Rath ertheilt hatte, sich zur Ruhe zu begeben und sich jeder zwecklosen Aufregung zu enthalten, so hatte er tauben Ohren gepredigt; denn das bedauernswerthe junge Mädchen war die Beute einer so namenlosen Angst geworden, daß es nicht fünf Minuten lang an einer Stelle des Gemaches zu verweilen vermochte.

Ruhelos ging Helene auf dem weichen Teppich auf und nieder, und mit jeder Viertelstunde, die in bleierner Langsamkeit verstrich, ohne den Ersehnten zurückzubringen, steigerte sich ihre Furcht für sein Schicksal und das Gefühl ihrer entsetzlichen Hilflosigkeit und Verlassenheit. Endlich konnte sie sich nicht enthalten, wieder bei Master Parker anzuklopfen, um sich von ihm noch einmal alle Einzelheiten wiederholen zu lassen, die er über sein letztes Zusammensein mit dem alten Herrn und über die Umstände, unter denen er ihn aus dem Gesicht verloren, anzugeben vermochte. Mit schlaftrunkenem Gesicht und in müdem Tone hatte er ihrer Aufforderung Folge geleistet, und es war ihm deutlich genug anzumerken, daß ihn nur die Ritterlichkeit gegen eine junge Dame noch auf seinem zwecklosen Posten erhielt.

Helene sah das auch wohl ein, und nicht ohne eine leichte Bitterkeit ersuchte sie ihn, sich nicht länger um ihretwillen seiner Nachtruhe zu entziehen. Der Engländer machte ihr eine Verbeugung, erklärte mit großer Gelassenheit, daß er selbst der Ansicht sei, man würde viel vernünftiger thun, ruhig den folgenden Morgen abzuwarten, und begab sich, nachdem er ihr für den Rest der Nacht angenehmen Schlummer gewünscht, gemessenen Schrittes zu seinem eigenen, in einem andern Stockwerk gelegenen Zimmer. Verzweifelnd brach das junge Mädchen nach seinem Weggange zusammen. Aber die fieberhafte Unruhe, welche in ihrem Innern brannte, jagte sie bald genug wieder empor. In höchster Spannung lauschte sie auf jedes Geräusch, das im Hause vernehmlich wurde, und sobald sich der Schritt eines verspäteten Hotelgastes auf der Treppe hören ließ, eilte sie hinaus, in der Hoffnung, daß es der Vater sein müsse. Sie kümmerte sich nicht um die verwunderten Blicke die ihr dann meist die Ankömmlinge zuwarfen, und sie bemühte sich nicht, den Schmerz ihrer bitteren Enttäuschung zu verbergen. Mehr als einmal auch eilte sie hinunter zu dem Portier, in der bangen Erwartung, daß dort irgend eine Trauerkunde von ihrem Vater eingetroffen sein könne, die man ihr zu verheimlichen suche. Aber der Hotelbeamte zuckte jedesmal die Achsel mit derselben bedauernden Miene, und als Helene endlich nach der längsten und qualvollsten Nacht ihres Lebens über den Dächern der fremden Stadt die Sonne aufgehen sah, hatte sie noch immer nicht das geringste Lebenszeichen von dem Vermißten erhalten.

Jetzt aber duldete es sie nicht länger in dieser aufreibenden Unthätigkeit. Sie ließ den Direktor des Hotels zu sich kommen und beschwor ihn, alles aufzubieten, was in seinen Kräften stände, um den Verbleib des Vaters auszuforschen. Da sich nicht mehr leugnen ließ, daß die Besorgnisse der jungen Amerikanerin nachgerade eine gewisse Berechtigung gewannen, wurde ohne Weiteres Anzeige bei der Polizei erstattet, und Mr. Parker, der schon beim ersten Morgengrauen wieder aus den Federn gewesen war, versprach, sich sofort aufzumachen und nicht eher zu ruhen, bis er Helene ihren Vater zuführen könne. Das junge Mädchen wollte anfänglich darauf bestehen, ihn zu begleiten; aber nur zu bald fühlte sie, daß ihre zitternden Kniee sie nicht lange tragen würden und daß ihr schmerzender Kopf sie zum Verweilen zwinge.

(Fortsetzung folgt.)

Ausbreitung konservativerer Ideen wirken, für die zukünftigen Wahlen vorarbeiten und in den Daimios selbst diejenigen Anschauungen wachrufen, zu welchen sie sich dereinst als Mitglieder eines Oberhauses bekennen sollen.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 12. Januar. Im Jahre 1887 wurden in der hiesigen evangelischen Gemeinde 67 Kinder getauft und zwar aus der Stadt 15 Knaben und 15 Mädchen und vom Lande 19 Knaben und 18 Mädchen. Es starben 40 Gemeindemitglieder und zwar 27 männliche und 13 weibliche. Getraut wurden 11 Paare. Konfirmirt 8 Knaben und 16 Mädchen. Das heil. Abendmahl nahmen 676 Personen. — Gestern wurde hier von dem Kirchenvorstande in Rypin (Polen) eine neue in Sorau erbaute Orgel, die 4000 Mk. kostet, für die in R. neuerbaute evangelische Kirche durchgebracht. Die Orgel war auf Bahnhof Schönsee in Empfang genommen. Zum Transport der einzelnen Theile waren 12 Wagen erforderlich. Die Beziehungssteuer hat der russische Kaiser der evangelischen Gemeinde in Rypin erlassen.

⊙ **Strasburg,** 12. Januar. Folgende eigenthümliche Rechtsangelegenheit, in welcher hier Jemand unschuldig verurtheilt worden ist, beschäftigt augenblicklich die Behörden: Der Gastwirth Nawrotzki aus J. verlangte wiederholt — jedoch vergeblich — von einem gewissen Pniewski daselbst 90 Mark, welche er dem letzteren im März 1881 gelegentlich eines Viehmarktes in Lautenburg zur Bezahlung eines von P. gekauften Pferdes geliehen hatte. Als dann P. am 5. Januar 1882 bei Nawrotzki erschien, um ihn wegen noch anderer Forderungen zu befriedigen, nahm N. zunächst 90 Mk. von dem aufgezählten Gelde mit den Worten an sich „dies ist für das Pferd." — Pniewski wollte sich das nicht gefallen lassen; er machte die Sache anhängig, die Königliche Staatsanwaltschaft erhob Anklage und N. wurde, weil er nicht zu beweisen vermochte, daß er seiner Zeit dem P. 90 Mk. geliehen, wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. N. hat die Strafe verbüßt und hinterher noch — wie er behauptet — in Folge dieser seiner Verurtheilung die Schankkonzession eingebüßt. N. setzte nun den letzten Rest seiner Habe daran, um Personen zu ermitteln, welche bei der Hingabe der 90 Mk. zugegen waren; seine Mühen hatten Erfolg, denn N. ermittelte schließlich in Amerika zwei von hier ausgewanderte Personen, welche seine Behauptung, daß er im März 1881 dem P. 90 Mk. geliehen, durch ein eidliches Zeugniß soweit wahrscheinlich machten, daß dem N. in dem neuerdings gegen P. angestrengten Zivilprozeß der Erfüllungseid anvertraut wurde, welchen er auch geschworen hat. — Hin sind indeß die 90 Mk., denn P. besitzt nichts mehr, hin 2 Monate entehrendes Gefängniß, hin die bisherige Existenz. Wer entschädigt den Unglücklichen?

Schneidemühl, 11. Januar. Ein Herr aus Bromberg war am verflossenen Sonntag nach Kolmar i. P. gekommen, um einer Frau den „Teufel auszutreiben". Auf der Rückfahrt nach Bromberg wurde der Herr Abends 10 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe von einem eigenthümlichen Unfall betroffen. Als derselbe nämlich auf einem der mittleren Geleise eine Lokomotive ankommen sah, überschritt er in der Annahme, es sei der Zug, den er benutzen wollte, die ersten Geleise und eilte auf den vermeintlichen Zug zu, um gleich einzusteigen. Bald darauf wurde er seinen Irrthum gewahr und bemerkte zu seinem größten Schrecken, daß er mitten auf einem Schienengeleise stand und daß eine Lokomotive auf ihn zugefahren kam. In dieser gefährlichen Lage mußte ein schneller Entschluß gefaßt werden, ein Ausweichen nach der Seite war nicht mehr möglich, und so blieb denn nur das verzweifelte Mittel, um vielleicht dem Tode zu entrinnen übrig, sich zwischen die Schienen platt zur Erde zu werfen und die Maschine über sich hinwegfahren zu lassen. Die Maschine brauste über ihn hinweg und er war gerettet; einige Verletzungen am Kopfe wurden dem Herrn von dem Bahnarzt Dr. Davidson, der sofort herbeigerufen worden war, vernäht und der Verletzte in dem Stationsbureau untergebracht, wo er bis zum Montag Nachmittag blieb, um sich von dem Schreck zu erholen. Montag mit dem Nachmittagszug wurde der Herr von einem Bahnbeamten nach Bromberg geschafft. (O. P.)

Schneidemühl, 12. Januar. Auf dem Gute Juratz bei Schneidemühl krepirte zwischen Weihnachten und Neujahr eine Kuh. Durch den hinzugezogenen Thierarzt wurde festgestellt, daß dieselbe an Milzbrand gelitten. Auf Veranlassung des Thierarztes wurde deshalb auch der Kadaver vergraben, nachdem vorher ein Eimer Karbolsäure und ein Eimer gelöschter Kalk darüber gegossen worden war. Vier Bewohner Schmilaus machten sich jedoch in der Sylvesternacht auf und holten sich den Kadaver, von dem sie sich einen Braten herrichteten, den sie mit großem Appetit verzehrten. Die Geschichte wird jedoch für die Feinschmecker ein Nachspiel haben, denn die gerichtliche Untersuchung soll bereits eingeleitet sein.

Riesenburg, 12. Januar. Am vergangenen Sonnabend wären drei junge Leute des Bäckermeisters D. beinahe das Opfer von Kohlendunstvergiftung geworden. Dieselben hatten sich gegen Abend vor dem Schlafengehen einen Blechkübel mit glühenden Holzkohlen in ihre Schlafstube gesetzt; als Herr D. nach ein paar Stunden die jungen Leute wecken wollte, fand er alle drei betäubt. Dem schnell herbeigerufenen Arzt gelang es mit vieler Mühe, alle drei wieder zu ermuntern, einer war aber so angegriffen, daß er auch am andern Tag noch nicht arbeitsfähig war. (Ges.)

Danzig, 12. Januar. In dem Intelligenzblatt befand sich folgende Annonce: „Junge anständige Arbeiter oder kräftige Arbeitsburschen mit etwas Kaution werden dauernd verlangt. Wartestelle Ziegengasse 1, Ecke, zwischen 6—7 Uhr Abends. In Folge dieser Annonce hatte sich zur bestimmten Zeit eine große Anzahl Arbeiter eingefundden. Der Polizei, welche hiervon Kenntniß erhielt, wurde mitgetheilt, daß ein im Hause Ziegengasse Nr. 1 wohnender junger Mann bereits mehrere Arbeiter gefragt habe, ob sie Arbeit wünschten und 150 Mark Kaution stellen könnten. Die Polizei veranlaßte hierauf die Sistirung und das Verhör des jungen Mannes. Derselbe gab an, Heesen zu heißen und aus Stettin zu sein; er suche effektiv Arbeiter für die „Stettiner Scheiben-Reinigungs-Gesellschaft" zu engagiren. Die Kriminalpolizei telegraphirte sofort nach Stettin behufs Feststellung der persönlichen Verhältnisse des H. und begab sich in die Wohnung des Arrestanten, wo letzterer nach Beschlagnahme der Papiere wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Mittlerweile war es $7^3/_4$ Uhr geworden uud erst jetzt zerstreute sich der an der Ziegengassen-Ecke entstandene Straßenauflauf. Das Weitere wird sich wohl erst heute, nach Eingang der Stettiner Antwort, ergeben. (D. Z.)

Marienwerder, 12. Januar. Der Amtsrichter von Rohrscheidt in Flatow ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Löbau Westpreußen versetzt worden. (N. W. M.)

Lyck, 10. Januar. Die neuliche mehrtägige Abwesenheit einer hier wohnenden Herrschaft gab den beiden Küchenzofen derselben Gelegenheit, sich selbst, ihren Freunden und Freundinnen auch einmal den Genuß einer solennen Abendgesellschaft, verbunden mit nachfolgendem Tanz zu verschaffen. Hierzu bot die unverschlossene, reich gefüllte Speisekammer, der volle Keller und die im Stillen längst herbeigesehnte Abwesenheit der gnädigen Frau nebst Gemahl die günstige Gelegenheit. Kurz entschlossen — es waren nur noch drei Tage Zeit — hatten die Interimsherrscher ihre Einladungskarten in aller Eile fertiggestellt und an etwa 20 Personen vertheilt. Mit einer einzigen Ausnahme waren sämmtliche Eingeladenen an dem in den Karten festgesetzten Sonntagabend erschienen: mit einem wahren Heißhunger fiel man jetzt zunächst über die wohlbesetzte Tafel her, delektirte sich an den Speisen nach Herzenslust und aß das Menu in schnellem Tempo herunter, um möglichst bald die Tafel aufzuheben und das in Aussicht gestellte Tanzvergnügen zu beginnen. Wer aber beschreibt die Ueberraschung der in den Personen von Küchenschönen, Rosselenkern und einigen schmucken Vaterlandsvertheidigern erschienenen Gäste, als just in dem Moment der Tafelaufhebung die Herrschaft plötzlich in das Zimmer trat? Ueber den nunmehrigen weiteren Verlauf dieser durch die unerwartete zu frühe Rückkehr des Hausherrn und seiner Gemahlin so jäh gestörten Abendgesellschaft schweigt des Sängers Höflichkeit und auch die des Berichterstatter der K. A. Z.

Vandsburg, 10. Januar. In dem benachbarten Dorfe Gr. Wöllwitz ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Im Hause des Besitzers Geschke daselbst wurde die Hochzeit der Schwester desselben gefeiert. Geschke wollte zur Erhöhung der Feststimmung einige Schüsse lösen, nahm ein Gewehr zur Hand und versuchte damit zu schießen. Das Gewehr versagte indeß und es sammelten sich um G. mehrere neugierige Personen an. Plötzlich entlud sich die Schußwaffe und ein Knecht wurde so unglücklich von der Kugel getroffen, daß er todt zusammenbrach. (N. K. Z.)

Lokales.

Thorn, den 13. Januar.

— [Bezirks-Eisenbahnrath in Bromberg.] Aus den in der gestern stattgefundenen Sitzung gepflogenen Verhandlungen heben wir hervor, daß der Antrag auf Erstellung ermäßigter Ausnahmentarife für Ziegelsteine im Verkehr zwischen Posen, Gurschin, Ephraimsweiche und Viktorweiche einerseits und den Stationen der Strecke Posen-Thorn-Bromberg andererseits einstimmig abgelehnt wurde.

— [Wechselstempelsteuer.] Im Ober-Post-Direktionsbezirk Danzig sind in der Zeit 1. April bis Ende Dezember 1887 an Wechselstempelsteuer aufgekommen 74 176 M. gegen 84 182 M. im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

— [Ortsnamen-Veränderung.] Auf Antrag des Ansiedelungs-Fiskus, als des Eigenthümers von Buschkowo im Kreise Schubin, ist der Name dieser Ortschaft in Buschkau umgewandelt worden.

— [Die Prüfungen der Apotheker-Gehilfen] finden in diesem Jahre bei der Königl. Regierung zu Marienwerder am 19. und 20. März, am 24. und 25. Juni, am 24. und 25. September und am 20. und 21. Dezember statt.

— [Das zweite Elite-Konzert] der Kapellen des 21. Inf.-Regt., des 11. Fuß-Art.-Regts. und des 2. Pion.-Bats. findet Donnerstag, den 19. d. M., im Viktoriasaal statt. Zur Aufführung gelangt u. A. „Ozean", Sinfonie von A. Rubinstein.

— [Im Handwerker-Verein] hielt gestern Herr Lehrer Moritz einen Vortrag über „Indianer". Redner hob hervor, daß die „Rothhäute" in absehbarer Zeit ausgestorben sein werden und daß die neuesten Forschungen all' die Nachrichten, welche über Grausamkeiten dieser Menschen verbreitet sind, widerlegen. Im Anschluß an diesen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag erzählte Herr W. Landecker noch einige Vorgänge, die er selbst während seines Aufenthalts in Amerika im Verkehr mit Rothhäuten erlebt hat. Herr L. bestätigte auf Grund seiner Erfahrungen die Angaben des Herrn Vorsitzenden.

— [Der Kriegerverein] veranstaltet zur Feier des Krönungsfestes Sonnabend, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr im Victoriasaale ein Vergnügen, bestehend aus Konzert und Tanz. Nur Vereins-Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt, Entree wird nicht erhoben.

— [Vergnügungen.] Im Rathhauskeller hat gestern das erste diesjährige „Kappenfest" stattgefunden. Die Arrangements hatte der Wirth, Herr Tichauer so vorzüglich getroffen, daß die „Fidelitas" bereits bei Beginn des Festes ihren Anfang nahm und erst ihr Ende fand, als —? — Im Saale des Schützenhauses konzertirte gestern Abend die Kapelle des 61. Inf.-Rgts. Das mit großem Kunstverständniß zusammengestellte Programm wurde exakt durchgeführt.

— [Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandgeldes] für die Zeit 1. April 1888/91 hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb der bisherige Pächter Herr Timm mit seinem Gebot von 5005 Mk. Herr T. hat im vergangenen Jahre 4580 Mk. Pacht gezahlt.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Hilfsgefangenaufseher Friedrich Gruenberg von hier wegen fahrlässigen Entweichenlassens eines Gefangenen zu 1 Woche Gefängniß; der Schuhmacher Michael Boniewicz aus Neu-Grabia wegen Beleidigung zu 1 Woche Gefängniß; der Schuhmachersohn Mathäus Margulewski aus Kgl. Neudorf wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängniß; der Arbeitersohn Johann Topolewski aus Kgl. Neudorf wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Heinrich Stange aus Podgorz wurde von der Anklage des versuchten schweren Diebstahls freigesprochen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war minder schwach beschickt, der Verkehr auf demselben ein sehr mäßiger. Es kostete: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,60—0,65, Kartoffeln (Centner) 1,90, lebende Hechte, Schleie, Barsche 0,60, todte Hechte 0,40, kleine Fische 0,20, Zander 0,70, Neunaugen 0,40, frische Häringe 0,10 Mark das Pfund. Lebende Gänse 5,00—7,00, todte Gänse 4,00—5,00 Mark das Stück, Hühner 1,60—2,50, lebende Enten 4,00, todte Enten 3,50—4,00 Mk. das Paar, Hasen 2,50—3,00 Mark das Stück, Stroh 1,75, Heu 3,00 der Zentner.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen. — Zwei unerwachsene Mädchen, die bereits wegen Diebstahls bestraft sind, haben gestern bei einem Fleischermeister auf der Neustadt einen Diebstahl in der Weise ausgeführt, daß das eine Mädchen in dem Augenblick in den Laden ging, in welchem sich dort niemand befand und sofort in die Ladenkasse griff, während das andere Mädchen „Wache hielt." Beide sind ermittelt. Gestohlen sind 50—60 Pf. — Einem Tischlergesellen sind, während er im trunkenen Zustande in seiner Wohnung schlief, mehrere Gegenstände, Uhr u. s. w. gestohlen worden. Der Dieb ist ermittelt und sofort in Haft genommen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,78 Mtr. Aus Fordon wird uns unterm gestrigen Tage geschrieben: „Weichseltrajekt zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht. Wasserstand 0,92 Mtr. Wasser steigt noch langsam.

Kleine Chronik.

* Wie man dem Drücken der Schuhe abhilft, darüber berichtet eine Mitarbeiterin an die in Dresden erscheinende Frauen-Zeitung „Für's Haus": Mein Schuhmacher brachte mir ein Paar neue Stiefel, welche mich, als ich sie anzog, drückten. Da machte ich den Versuch, sie mit Glyzerin einzuschmieren, welches ich auf ein Stückchen Zeug getropft hatte; ich rieb das Oberleder sowie die Sohlen damit ein und ließ es eintrocknen. Dieses Verfahren wiederholte ich drei bis vier Mal und rieb die Schuhe dann mit einem trockenen Stückchen Zeug ab; als ich die Schuhe anzog, legte sich das Leder weich an den Fuß an, so daß ich bequem gehen konnte. Seit dieser Zeit lasse ich das Schuhwerk nie mehr wichsen, da durch das Wichsen das Leder hart wird, leicht bricht und leicht zerreißt. Bei Gebrauch von Glyzerin behält das Leder sein neues Aussehen, wird weich und ist haltbar, auch dringt bei feuchtem Wetter die Nässe nicht so leicht durch.

* Bekannt und durch ein Gedicht verewigt ist, wie Friedrich der Große einst den Spott der Berliner Straßenjugend dadurch hervorrief, daß er sie an dem vom Unterricht befreiten Nachmittag des Mittwochs in die Schule gehen hieß. Daß unser Kronprinz mit dieser die lernende Jugend so lebhaft interessirenden Thatsache besser bekannt ist, als sein großer Ahn, beweist ein Vorfall, dessen unser Gewährsmann aus seiner Schülerzeit sich erinnert, und der wohl verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden: Der Kronprinz passirte damals auf seiner Durchreise nach den östlichen Landestheilen zum Manöver an dem Nachmittag eines Mittwochs das als Kreuzungspunkt der Eisenbahnen bekannte Städtchen S. Kriegerverein und Schützengilde mit Musik und Fahnen, sowie sämmtliche Schüler der Stadt, bildeten am Bahnhof Spalier. Der Zug lief ein und hielt, der Kronprinz stieg aus, schritt die Front der Vereine herunter, hier und dort stehend bleibend, um ein freundliches Wort an irgend Einen zu richten und kam auch endlich zu der klopfenden Herzens dastehenden Schuljugend. Lächelnd machte er vor derselben Halt und bemerkte: „Nun, Euch hätte es auch wohl besser gepaßt, wenn ich an einem anderen Tage, als am Mittwoch, hier durchgereist wäre! Dann würdet Ihr doch wenigstens extra einen freien Nachmittag gehabt haben!"

* Die bekannte Opernsängerin Frau v. Voggenhuber ist gestorben; seit 1869 gehörte sie der Berliner Oper an.

Handels-Nachrichten.

Aus Warschau berichtet die „Nationalzeitung": Die Verhältnisse im Königreich Polen liegen sehr trübe. Wirthschaftlich erkennt man das jüngst noch so aufblühende Land kaum wieder; der Unternehmungsgeist stockt; der Kredit zieht sich zurück; die Güterpreise sind in großen Proportionen gefallen: wo man hinhört, nur bittere Klagen. Die Moskauer Partei, welcher die Blüthe des Weichselgebietes ein Dorn im Auge ist, kann zufrieden sein.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Verwaltung Bromberg. Anfertigung von 133 dreitheiligen Matratzen aus Indiafasern. Termin 18. Januar, Vorm. 10 Uhr.

Königl. Garnison-Verwaltung Bromberg. Verdingung der Schmiede-, Eisenguß- und Walzarbeiten einschließlich Lieferung des Materials für den Neubau der Infanterie-Kaserne zu Bromberg und zwar in zwei getrennten Loosen: Loos I. Schmiedearbeiten, veranschlagt auf 20 118,45 Mk. Loos II. Eisenguß- und Walzarbeiten veranschlagt auf 9783,89 Mk. Termin 25. Januar, Vorm. 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Januar.

Fonds: festlich.			12. Jan.
Russische Banknoten		177,90	177,00
Warschau 8 Tage		176,40	176,25
Pr. 4% Consols		107,00	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		54,40	54,40
do. Liquid. Pfandbriefe		49,50	49,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,50	98,50
Credit-Aktien per 100 Gulden		139,70	139,20
Oesterr. Banknoten		160,55	160,60
Diskonto-Comm.-Antheile		192,00	191,80
Weizen: gelb	April-Mai	170,70	170,00
	Mai-Juni	173,20	172,50
	Loco in New-York	$91^1/_2$	$91^1/_2$
Roggen:	loco	118,00	117,00
	Januar-Februar	119,50	119,50
	April-Mai	125,50	125,20
	Mai-Juni	127,50	127,20
Rüböl:	April-Mai	48,00	48,00
	Mai-Juni	48,30	48,30
Spiritus:	loco versteuert	98,40	98,30
	do. mit 70 M. Steuer	32,00	32,10
	do. mit 50 M. do.	49,30	49,50
	April-Mai versteuert	100,00	100,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er —,— Bf.,	49,00	Gd.	—,—	bez.
„ nicht conting. 70er	30,00	„	—,—	„
Januar	48,75	„	—,—	„
„	30,00	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 12. Januar 1888.

Aufgetrieben waren 3 Rinder, 2 Kälber und ungefähr 400 Landschweine. Unter letzteren befanden sich 150 fette, welche mit 26—30 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Der Verkehr war lebhaft, doch wurde nur ein geringer Theil des Auftriebes verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
12.	2 hp.	766.1	+ 0.8	N	7	9	
	9 hp.	767.5	— 1.4	N	6	2	
13.	7 ha.	769.8	— 5.9	NE	4	9	

Wasserstand am 13 Januar, Nachm. 3 Uhr: 0,78 Mtr. über dem Nullpunkt.

Nachdem sich am 6. Januar a. c. in **Schönsee Westpr.** ein

Verein zur Begründung eines Krankenhauses

zur Aufnahme Kranker aller Konfessionen für Schönsee und nächste Umgegend gebildet hat, fordert der unterzeichnete Vorstand zu Beitritts-Erklärungen, bei einem jährlichen Beitrag von **3 Mk.**, auch zahlbar in monatlichen Raten, hiermit ergebenst auf.

Beitritts-Erklärungen nehmen die unterzeichneten Vorstandsmitglieder, Zahlungen hingegen Herr **Rothermundt** - Neu-Schönsee entgegen.

Der Vorstand des evangel. Krankenhaus-Vereins Schönsee Westpr.

Bachler. Dr. Hoffmann.
Kuhlmay. Rothermundt. Temme.

Schnitzel-Auktion.

Am Dienstag, den 17. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, verkaufen wir im Saale des Hotel „Deutscher Hof" in **Culmsee** einen größeren Posten

frischer Schnittlinge

in öffentlicher Auktion.

Zuckerfabrik Culmsee.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Cursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt **Montag, den 16. Januar cr.**

Meldungen nehmen entgegen
H. Marks, Schillerstraße 429. Julius Ehrlich, Seglerstr. 107.



Ein Wohnhaus nebst **Garten** ist umzugshalber sof. z. verm. od. z. verk. Näh. i. d. Exp.

E. J. Kohlfs,

Waltershausen i. Th., Fabrikation und Export.
Billigste Bezugsquelle für

Woll-Waaren.

Spezialität: Herren- und Damen-Westen, Damen- und Kinder-Röcke, Unterhosen, Tücher.
Grossisten erwünscht.
Muster franko gegen Nachnahme.

Couverts

mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. 3,50 an bis Mk. 6,50,
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Ausverkauf

von Tapetenresten zu jedem Preise.
Stuckrosetten, alle streichfertigen Oelfarben, sowie alle trockenen Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse 2c.
empfiehlt zu **billigsten Preisen**
J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung**, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere**.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Die Erneuerung der Loose zur 4. Kl. 177. Lott., welche spätestens am Montag, den 16. Januar, bei Verlust des Anrechts erfolgen muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Dauben.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt engegen **der General-Agent**

Julian Reichstein,
Posen, Berlinerstr. 10, I.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Paket 20 Pfg.** Nur ächt, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nahrhafter als alle Fleisch-Extracte.

Rechnungs-Schemas

mit Firma

in $1/1$, $1/2$, $1/4$ u. $1/6$ Bogen fertigt in eleganter Ausführung auf bestem Papier schnell an und stellt billige Preise die

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. — VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.

Guter Rat ist Goldes wert! — Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte **glücklich Geheilter** bewiesen, daß sehr oft **einfache Hausmittel** genügen, um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Geschäftskarten

in Schwarz- u. Buntdruck
in geschmackvoller Ausführung liefert die
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Die ächten schwedischen

Verdichtungsleisten

für Fenster und Thüren
sind zu haben bei
J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Central-Bureau für Stellenvermittlg.

F. Götting, Danzig, schnelle u. gewissenhafte Besorgung von Personal jed. Berufs für Auftraggeber ohne Honorar.

Wer an Husten,

Heiserkeit, Reiz im Kehlkopfe und sonstigen Hals Affectionen leidet, für den sind die **echten**, in ganz Deutschland seit Jahren so überaus hochgeschätzten

Spitzwegerich - Bonbons

von **Victor Schmidt & Söhne, Wien,** das vorzüglichste Haus- und Linderungsmittel.

Die außerordentliche Verbreitung dieser Bonbons hat eine große Zahl Nachahmungen hervorgerufen, weshalb darauf aufmerksam gemacht wird, daß die **echten Spitzwegerich-Bonbons aus Wien** am hiesigen Platze nur zu haben sind bei **F. Menzel.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

---

2 hochtragende Kühe
stehen zum Verkauf im **Forsthaus Olleck.**

---

28 fette Schweine
zu verkaufen bei
Grebel, Bromberg, Bahnhofstraße.

Ein Schüler findet **gute Pension** gleich oder vom 1. April in einer achtbaren jüdischen Familie. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Für **Wloclawek** (Polen) wird eine **junge Dame,** welche der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, zu Kindern und zur Führung der Wirthschaft **gesucht.** Offerten unter **M. Z. 12** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Beamter sucht vom 1. Februar cr. **ein möbl. Zimmer** event. mit Beköstigung. Offerten mit Preisangabe unter **E. R.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Visitenkarten

in Schreibschrift, Rundschrift, Renaissance u. s. w. auf gutem Karton liefert in kürzester Frist bei sauberstem Druck,
100 St. Mk. 1,50, 1,75 bis Mk. 3,00,
50 „ „ 0,80, 0,90 „ „ 1,75,
die Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Hauptgewinne
im Werthe von
50,000 Mark
25,000 Mark
10,000 Mark
ferner je 1 Gewinn a **Mk. 5000** u. **Mk. 4000** sow. mehr. a **Mk. 3000, 2000** u. **1000** u. s. w. bietet die **Letzte Lotterie** der Stadt

Baden-Baden

Ziehung unwiderruflich a. 27. Febr. und folgende Tage.
Loose hierzu a Mk. 2.10, 10 Stck. Mk. 20 versendet das General-Debit **Moritz Heimerdinger in Wiesbaden u. Baden-Baden.** Für Porto u. Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind d. Loose bei allen durch Plakate ersichtl. Verkaufsst. zu haben.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Preis: **1** Mark **60** per Pfund.

Bei Katarrh,
Husten, Heiserkeit, Verschleimung
ist der **Fenchelhonigsyrup**
von **C. A. Rosch** in **Breslau** ein sehr beliebtes diätetisches **Genußmittel.** Derselbe, nur aus **den** exquisiten Bestandtheilen zusammengesetzt, die sein Name angiebt **(also kein Geheimmittel),** ist allein echt zu haben in **Thorn** bei **Hugo Class** und **Heinrich Netz.**

---

1 tüchtiger Böttchergeselle
findet dauernde Beschäftigung in der **Brauerei** bei **Gebrüder Engel.**

---

1 Lehrling
mit guter Schulbildung (vorzügl. in deutscher Sprache) kann eintreten in die
Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

---

2 Lehrlinge
sucht **A. Friedrich, Goldarbeiter.**

Ein Hausknecht
findet Stellung **Culmerstraße 335**

Brückenstr. 19 ist die **3. Etage** im ganzen oder getheilt sowie eine **kleine Wohnung** im Hinterhause v. 1. April z. verm. Näheres Gerberstr. 267 b, 3 Treppen rechts.

---

1 Wohn., 4 Zimm., hell. Küche u. Zub. vom 1. April cr. zu verm. **Lindner,** Gerechtestr. 93/94.

---

1 möbl. Zimm., part., z. v. Schillerstr. 410.

Neuer Laden u. kl. Wohn.
1. April z. verm. **Breitestr. 52. Adolph.**

Die bisher von Herrn **W. Landeker** innegehabte **Wohnung,** Brückenstraße 11, erste Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April cr. zu vermiethen.

Eine Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, ist vom 1. April cr. zu vermiethen.
S. Danziger, Brückenstr. 11, 2. Etage.

Eine Wohnung, 2 Zimm., Küche, Keller, auch **2 kleine Wohnungen** zum 1. April 1888 **zu vermiethen** Gerechtestraße 122/23.

Möbl. Wohng sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Entree und Zubehör, vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Wohnung zu verm. Schuhmacherstr. 419.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension von **sofort** zu vermiethen Schillerstr. 414, 2 Tr. nach vorn.

Gr. Wohnung, besteh. aus 7 Zimmern 2c., von sofort oder später zu vermiethen. Wwe. **E. Majewski,** Bromberg. Vorst.

---

1 Pferdestall zu verm. Tuchmacherstr. 185.

Eine Familienwohnung zu vermiethen.
J. Autenrieb, Coppernicusstraße 209.

An dieser Stelle erscheint nach Eintreffen des Telegramms die Anzeige des Kgl. Baierisch. **Hof- u. Kammervirtuosen Dr. Remy-München.**

Victoria-Saal.
Donnerstag, den 19. d. Mts.:

2. Elite-Concert

ausgef. v. d. Kapellen: Inf.-Regt. Nr. 21, Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, Pion.-Bat. Nr. 2.

Ocean-Sinfonie von A. Rubinstein.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree Mk. 0,75, nummerirter Platz Mk. 1,00. Billets im Vorverkauf zu Mk. 0,50, nummerirter Platz Mk. 0,75 sind in der Buchhandlung von **W. Lambeck** zu haben.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Sonnabend, den 14. Januar cr.:

CONCERT und Tanz.

Anfang präcise **8** Uhr Abends.
Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich
sicher und glatt.



Heute, Sonnabend, von 6 Uhr Abends ab:
frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
Benj. Rudolph.

Cölner Dombau-**Loose à 3 M.**
aus meiner **Filiale Altona.**
Ziehung: **Februar 1888.** Geldgewinne: zus. **Mk. 375,000,** als: **75,000, 30,000, 15,000,** 2 à **6000,** 5 à **3000** 2c.
E. Calmann, Hamburg, Neuerwall 105.

Brust- und Halsleiden,

Schwindsucht, Husten, Auswurf, Schwerathmigkeit 2c. 2c., heilt brieflich durch neue Methode **Dr. Ekarius,** Spezialarzt für Hals- und Brustleiden, **München,** Baaderstraße 39.

Die von Herrn Rektor **Samietz** bisher innegehabte Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, sowie mehrere kl. Woh. zu verm. Näheres bei **Eichstädt,** Gerechtestr. 104.

Vom 1. April ist Schuhmacherstr. 387 b die **1. Etage,** best. aus 4 Zimm., Kabinet und Zubehör zu vermiethen. Zu erfahren Schuhmacherstr. 354, 1. Etage links.

Kl. Wohnung Neustäd. Markt 145.

---

1 kleine Wohnung z. verm. nebst Kabinet u. Zubehör Neustädt. Markt Nr. 142.

---

1 fr. Zimm. u. helle Küche vom 1. April zu vermiethen Strobandstraße Nr. 22.

---

2 kleine Wohnungen zu vermiethe[n] Brückenstraße 28.

---

1 Familienwohnung zu verm. Baderstr. 76.

Zum 1. April in lebhafter Straße **Wohnung** von mindestens 7 Zimmern, 1. Etage, **gesucht.** Off. mit Preisangabe unt. **R. 70** i. d. Exp.

Die zweite Etage in meinem Hause, Passage Nr. 3, ist zu verm. **B. Meyer.**

---

1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** [v]o[n] sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

---

1 Wohnung, 4 heizb. Zimm., Entree u. Zubehör, v. 1. April zu vermiethen Tuchmacherstraße 155.

Breitestr. 446/47, 2 Trepp. nach vorne ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör, ferner eine Wohnung von 3 Zimm. nebst Zubehör, und eine große Parterre-Stube, worin eine Tischlerei betrieben wird, vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres Altst. 289 im Laden.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
2. Sonntag n. Epiph., den 15. Januar 1888.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neustädt. evang. Kirche.
2. S. n. Epiph.
Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Beichte u. Abendmahl nach der Predigt. Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-lutherische Kirche.
2. Sonntag n. Epiph.
Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Nr. 575.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.